

Die Darstellung Siams in Ernst von Hesse-Warteggs Siam: Das Reich des weissen Elefanten

Aratee Kaewsumrit

Abstract

Der bekannte österreichische Reiseschriftsteller Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918) publizierte 1899 die Reisebeschreibung Siam: Das Reich des weissen Elefanten. Das Buch bietet Informationen über Siam (Thailand), die Siamesen und die siamesische Kultur in der Herrschaftszeit des Königs Chulalongkorn (1853-1910), als Siam im Zeitalter des Imperialismus um seine Souveränität kämpfte. Die vorliegende Studie untersucht die Darstellung Siams, die historischen, politischen und mentalitätsgeschichtlichen Rahmenbedingungen, unter denen sich das Siambild in diesem Buch konstituiert und wichtige Aspekte der Schreibtechniken, die der Autor bei der Darstellung Siams verwendet. Einerseits zeigt das Siambild Hesse-Warteggs Faszination von der exotischen Kultur und Tradition Siams. Andererseits verdeutlicht die Darstellung Siams ebenfalls seinen eurozentrischen Blickwinkel gegenüber diesem fremden Land, der in der Schilderung der siamesischen Monarchie, dem negativen Bild des Buddhismus und der Kritik an siamesischen Modernisierungsreformen zu sehen ist.

Keywords : Hesse-Wartegg, Deutsche Reiseliteratur, kulturelle Alterität, Siambild/Thailandbild

Abstract

The book Siam: Das Reich des weissen Elefanten (1899) was written by Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918), a famous Austrian travel literature author. The travelogue reveals information about the land of Siam (Thailand) and its people and culture during the reign of King Chulalongkorn (1853-1910) as the nation was struggling to its sovereignty during the age of Imperialism. The aim of this article is to analyse the representation of Siam in this book, influences of the historical and political backgrounds and the history of mentality on the representation of Siam and important writing techniques used to describe this land. The book reflects, on the one hand, the author's fascination for the exotic traditional Siamese culture. On the other hand, it shows his eurocentric perception of Siam as "the other" which is evident in his description of the Siamese monarchy, negative image of Buddhism and critique of the modernization reforms of Siam.

Keywords : Hesse-Wartegg, German travelogues, otherness, representation of Siam/Thailand

บทคัดย่อ

หนังสือเรื่อง Siam: Das Reich des weissen Elefanten (1899) มีผู้แต่งคือ Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918) นักเขียนวรรณกรรมท่องเที่ยวชื่อดังชาวออสเตรีย บันทึกการเดินทางขึ้นนี้เผยให้เห็นข้อมูลเกี่ยวกับประเทศสยาม รวมถึงผู้คนและวัฒนธรรมในสมัยรัชกาลที่ 5 ช่วงที่ชาติกำลังดิ้นรนเพื่อรักษาเอกราชในยุคอาณานิคม บทความนี้ประสงค์จะวิเคราะห์การนำเสนอภาพของสยามในหนังสือเล่มดังกล่าว ในส่วนที่เกี่ยวกับอิทธิพลของสภาพแวดล้อมทางประวัติศาสตร์และการเมือง ประวัติศาสตร์ของความรู้สึกนึกคิด ตลอดจนกลวิธีการเขียนหลักที่ถูกใช้เพื่อบรรยายภาพประเทศสยาม นอกจากนั้นยังจะวิเคราะห์ให้เห็นถึงมุมมองแบบชาวยุโรปของผู้เขียน ที่มองสยามเป็น "ผู้อื่น" ดังปรากฏอยู่ในคำบรรยายถึงราชวงศ์สยาม ภาพลพของพุทธศาสนา รวมทั้งข้อวิจารณ์ต่อการปฏิรูปประเทศให้ทันสมัยของสยาม

คำสำคัญ : Hesse-Wartegg, บันทึกการเดินทางภาษาเยอรมัน, ความเป็นอื่น, การนำเสนอภาพประเทศสยาม/ไทย

Ziel der Untersuchung und methodische Ansätze

Die vorliegende Studie beschäftigt sich mit der Darstellung Siams (heute Thailand) in Ernst von Hesse-Warteggs Reisebeschreibung *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* (1899).¹ Untersucht werden die Wahrnehmungs- und Darstellungsformen Siams und die historischen, kulturellen und mentalitätsgeschichtlichen sowie intertextuellen Rahmenbedingungen, unter denen sich das Siambild in diesem Werk konstituiert. Anschließend werden wichtige Aspekte der Schreibtechniken analysiert, die der Autor bei der Darstellung Siams in seinem Werk benutzt.

Im Rahmen der Untersuchung werden in erster Linie Interpretationsansätze des Forschungsfeldes Alterität und Interkulturalität verwendet.

Stand der Forschung

Bisher gibt es nach meiner Recherche sehr wenig Literatur über Hesse-Warteggs Buch *Siam: Das Reich des weissen Elefanten*. Dabei ist allerdings darauf zu verweisen, dass die deutsche Darstellung Siams oder Thailand auf dem Gebiet der imagologischen Forschung bisher auch insgesamt nur wenig Aufmerksamkeit auf sich zieht, im Gegensatz zu einer beachtlichen Menge an Forschungsarbeiten zum Bild Indiens, Japans und Chinas in der deutschsprachigen Literatur. Auch bei Hesse-Warteggs Werken über Asien überwiegt die Beschäftigung mit seinen Darstellungen Chinas, Japans und Koreas. Zu nennen sind beispielsweise die Arbeiten von Ingrid Schuster (1977), Susanne Heuer (1995) und Claudia Schmidhofer (2010). Zu *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* sind dagegen bis jetzt nur wenige Beiträge zu finden. Als das Buch 1986 in Bangkok neu erscheint, schreibt Klaus Wolterstorff einleitend eine knappe analytische Skizze. Seiner Ansicht nach bietet *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* zweifelhafte ethnographische Informationen über Siam und die Siamesen, weil der Autor, der für die deutsche Kolonialpolitik plädierte, Siam durch sein eurozentrisches Auge wahrnehme und somit in vieler Hinsicht ein verzerrtes Siambild präsentiere. Wolterstorff rechnet vor diesem Hintergrund Hesse-Wartegg zu den Vertretern der „imaginären Länder- und Völkerkunde“ (Kramer. 1981, zit. n. Wolterstorff. 1986: o. S) des 19. Jahrhunderts. Zum selben Ergebnis kommt Wolterstorff in seinem 1990 erschienenen Artikel „Kolonialagitation in deutschen Siam-Berichten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“ (Wolterstorff. 1990: 165-171), wobei er in diesem knappen Text auch auf andere Berichte über Siam in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eingeht. 1995 erscheint Andreas Stoffers' *Im Lande des weissen Elefanten: Die Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand von den Anfängen bis 1962*, in dem der Autor das Buch von Hesse-Wartegg in einigen Abschnitten erwähnt. Stoffers vertritt die Meinung, dass Hesse-Wartegg Siam in einem positiven Licht präsentiert (Stoffers. 1995: 130, 136). 2014 gibt Andreas Hartmann in seinem Artikel „Siam. Das Reich des weissen Elefanten. Eine Annäherung an Ernst von Hesse-Wartegg“ nicht nur einen Überblick über

¹ Der Beitrag ist eine ausgearbeitete Fassung eines Vortrags, der an der XIII. Kongress der Internationalen Vereinigung für Germanistik unter dem Thema „Germanistik zwischen Tradition und Innovation“, die vom 23.-30.8.2015 an der Tongji-Universität in Shanghai, China, gehalten wurde. Ich danke der Maha Chakri Sirindhorn Foundation for the Faculty of Arts für die Unterstützung, durch die mir ein Forschungsaufenthalt in Deutschland ermöglicht wurde. Professor Dr. Andreas Hartmann, Universität Münster, danke ich ganz herzlich für seine sehr hilfreiche Betreuung während meines Forschungsaufenthaltes. Dr. Antje Streit und Dr. Björn Laser danke ich für das sorgfältige Korrekturlesen. Ein Dank gilt ebenfalls der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern und vor allem Frau Heidi Kupper für die freundliche Hilfe bei der Recherche nach Informationen über die Person des Autors.

die Darstellung Siams und die Schreibtechniken des Autors, sondern versucht auch den wenig bekannten biographischen Hintergrund des Autors zu beleuchten. Hartmann bestreitet unter Bezug auf Wolterstorff nicht, dass die Darstellung Siams hier vom eurozentrischen Blickwinkel des Autors geprägt ist, wendet sich aber dagegen, Hesse-Wartegg „zum typischen Vertreter einer ‚imaginären Ethnographie‘ des 19. Jahrhunderts zu erklären“ (Hartmann. 2014: 229). Stattdessen hebt er die schriftstellerische Leistung Hesse-Warteggs hervor, der seinem Publikum möglichst „erfahrungs- und beobachtungsbasiertes länderkundliches Wissen vermitteln und anschaulich vor Augen führen wollte“ (Hartmann. 2014: 228).

Zu erwähnen ist schließlich das im Jahr 2017 erschienene Buch *Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918): Reiseschriftsteller, Wissenschaftler, Lebemann* von Andreas Dutz und Elisabeth Dutz. Das Buch bietet genauere Informationen über die Biographie des Autors und seiner Familie sowie über seine Reisen um die Welt. Vor allem der letztgenannte Aspekt ist für die vorliegende Studie von Bedeutung, weil das Buch als erste Quelle Auskunft über den genauen Zeitpunkt seiner Reise nach Siam gibt. Allerdings zielen Dutz und Dutz nicht auf die Auseinandersetzung mit Hesse-Warteggs Werken.

Die Beiträge von Wolterstorff, Stoffers und Hartmann geben wichtige Einblicke in Hesse-Warteggs Siambuch, bieten aber keine systematische Analyse seiner Darstellung des Landes. Hier fehlt es noch an fundierter Untersuchung, sowohl im Hinblick auf die werkimmanente Analyse als auch auf den historisch-mentalitätsgeschichtlichen Hintergrund, innerhalb dessen Rahmenbedingungen der Autor sein Siambild konzipiert. Diese Lücke beabsichtigt die vorliegende Arbeit zu schließen.

Zur Person des Autors und seiner Reise nach Siam

Nach Dutz/Dutz (2017: 17, 124) wurde Ernst von Hesse-Wartegg am 21.2.1851 in Wien geboren und starb am 17.5.1918 in Tribtschen bei Luzern.² Er war ein anerkannter Reiseschriftsteller und Wissenschaftler, der zahlreiche Monographien und mehr als 600 Zeitungs- und Zeitschriftenartikel publizierte und viele wissenschaftliche Vorträge auf verschiedenen Konferenzen hielt (Dutz/Dutz. 2017: 191-236). Außerdem wurde er 1888 Konsul von Venezuela in der Schweiz, 1891 Präsident der European Geographical Society und bekam insgesamt circa 36 Orden verliehen (Dutz/Dutz. 2017: 120, 236-237). 1881 heiratete er die weltberühmte Opernsängerin Minnie Hauk. Hesse-Wartegg bereiste viele Länder in der ganzen Welt. Seine Reiseerlebnisse veröffentlichte er sowohl in Zeitschriften und Zeitungen als auch in Monographien. Zu diesen zählen beispielsweise *Nord-Amerika* (1879/1880), *Mississippi-Fahrten* (1881), *Tunis* (1881), *Kanada und Neufundland* (1888), *Mexico* (1890), *Korea* (1895), *China und Japan* (1897), *Shantung und Deutsch-China* (1898), *Siam* (1899), *Samoa* (1902) und *Von den Anden zum Amazonas* (1915) (Dutz/Dutz. 2017: 192-197).

Bevor sein Buch *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* im Jahr 1899 erschien, hatte Hesse-Wartegg bereits ab 1896 mehrere Artikel über Siam in Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht (Dutz/Dutz. 2017: 216-235). Im Vorwort des Buches erwähnt er nur, dass er einen kurzen Aufenthalt in Siam hatte, ohne genauer

² Über Hesse-Warteggs genaues Geburts- und Todesdatum geben verschiedene Quellen unterschiedliche Auskünfte. In der *Deutschen Biographischen Enzyklopädie* werden der 21.2.1854 als Geburtsdatum und der 8. oder 19.5.1918 als Todesdatum angeführt (Vierhaus. 2006: 796). Das *Österreichische Biographische Lexikon 1815-1950* gibt ebenfalls den 21.2.1854 als Geburtsdatum an, markiert aber lediglich den 8.5.1918 als Todesdatum (Österreichische Akademie der Wissenschaften. 1959: 305). Wien als Geburtsort des Autors kann laut Dutz/Dutz immer noch nicht bestätigt werden (Dutz/Dutz. 2017: 17).

anzugeben, wann und wie lange er sich in Siam aufhielt (Hesse-Wartegg. 1899: V).³ Nach Dutz/Dutz (2017: 107-108) traf Hesse-Wartegg am 18. April 1894 mit dem Schiff von Singapur in Bangkok ein und besuchte am 21. April Ayutthaya, bevor er nach Hongkong weiterreiste und am 23. Mai in Schanghai ankam. Allerdings konnte das Datum seiner Abreise von Siam nicht bestätigt werden.⁴

Hesse-Wartegg sah sich selbst als Reisender im Interesse Deutschlands und zeigte sich immer bereit, seinen deutschen Lesern von neuen Regionen zu berichten, die ihnen von Interesse waren (Dutz/Dutz. 2017: 188; Heuer. 1995: 139). Der Grund, warum Siam eines seiner damaligen Reiseziele war, lag darin, dass sich das Land seit den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts zu einem bedeutenden Ort für den deutschen überseeischen Handel zu entwickeln begann und daher das Interesse in der deutschen Öffentlichkeit wuchs (Stoffers. 1995: 142). Ab 1890 entwickelte sich der deutsche Handel in Siam in solchem Maße, dass England, das bis zu dieser Zeit den Handel in Siam dominierte, in Deutschland einen neuen Konkurrenten zu sehen begann (Stoffers. 1995: 142). Obwohl das wilhelminische Kaiserreich sich bei politischen Auseinandersetzungen zwischen Siam und der Kolonialmacht Frankreich neutral zu verhalten versuchte, verfolgte es die politischen Ereignisse in Siam mit großer Aufmerksamkeit, denn es erkannte durchaus das Risiko für die Beeinträchtigung des deutschen Handels in Siam in dem Falle, dass Siam seine Unabhängigkeit verlieren würde (Stoffers. 1995: 144). Siam selbst strebte zu dieser Zeit nach engem Kontakt mit Deutschland, das, im Gegensatz zu England und Frankreich, keine kolonialen Interessen in Siam verfolgte. Neben den Handelsbeziehungen entsandte Deutschland Experten nach Siam, die als fachmännische Ratgeber einen bedeutenden Beitrag zu verschiedenen Reformvorhaben leisteten (Stoffers. 1995: 98-115). Desweiteren gab es auch gegenseitige Besuche von hohen Persönlichkeiten beider Länder, deren Höhepunkt die Deutschlandaufenthalte des Königs Chulalongkorn im Rahmen seiner Europareisen in den Jahren 1897 und 1907 bildeten (Stoffers. 1995: 82-93). Mit Deutschlands wachsendem Interesse an Siam überrascht nicht, dass ab 1890 immer mehr Abhandlungen über Siam in deutschen Zeitungen und Zeitschriften sowie Monographien von deutschen Reisenden erschienen, durch die das Wissen über das siamesische Reich auf deutschem Boden verbreitet wurde (Stoffers. 1995: 129-136).

Hesse-Wartegg bemüht sich um ein differenziertes Bild Siams. Das Buch *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* umfasst etwas über 250 Seiten. Es ist in 35 Kapitel gegliedert und bietet ein breites Spektrum an Themen wie z. B. Herrschaftsform und Königshof, das Leben des siamesischen Volkes, Religion und Aberglaube, Kunst und Feste, Tier- und Naturwelt, die Modernisierungsbestrebungen sowie einige Bemerkungen über die damalige schwierige politische Lage Siams im Zeitalter des Imperialismus. Ein großer Teil des Buches stammt aus Hesse-Warteggs bereits publizierten Aufsätzen. Es werden aber auch einige neue Kapitel hinzugefügt (Hesse-Wartegg.

³ Hesse-Wartegg erwähnt in seinen Texten, dass er während seines Aufenthalts in Siam die Zeremonie des Haarschneidens des siamesischen Kronprinzen erlebte, aber diese Erwähnung hilft bei der Datierung seines Aufenthaltes in Siam nicht wirklich weiter. Im Artikel „Tschulalongkorn, ein asiatischer Fürst in Europa“ schreibt er: „Gerade während meines Besuches von Bangkok fand das Haarschneiden des seither verstorbenen Kronprinzen statt...“ (Hesse-Wartegg. 1897: o.S.). Diese Angabe muss aber auf einem Missverständnis beruhen, denn die Haarschneidezereemonie des ersten siamesischen Kronprinzen (เจ้าฟ้ามหาวชิรุณหิศ) fand schon im Jahr 1890 statt (ณัฐภักดิ์ นาวิกชีวิน. 2518: 36). Hesse-Wartegg scheint diesen Fehler bemerkt zu haben, denn er korrigiert diese Information später im Buch: Dort erwähnt er nur, dass es die Zeremonie des Kronprinzen ist, ohne anzugeben, welcher Kronprinz hier gemeint ist (Hesse-Wartegg 1899: 28). Aber auch der zweite siamesische Kronprinz, der spätere König Mahavajiravut, hatte die Zeremonie des Haarschneidens bereits im Jahr 1892 (ณัฐภักดิ์ นาวิกชีวิน. 2518: 36).

⁴ Dr. Friedrich Schäfer, der 1909-1912 als Arzt in Siam tätig war, erwähnt in seinem Tagebuch Hesse-Wartegg kurz und behauptet, dass der Schriftsteller circa eine Woche in Siam blieb (Schäfer. 1991: 51).

1899: VI; Hartmann. 2014: 228). Der Anlass seiner Schriften über Siam war die Europareise des Königs Chulalongkorn im Jahr 1897, die, so Hesse-Wartegg, „ganz ungerechtfertigte Angriffe in einem Teile der ausländischen Presse hervorrief“⁵, so dass er sich verpflichtet fühlte, „in den angesehensten deutschen Blättern dagegen Stellung zu nehmen und die Zustände in Siam, wie sie den Thatsachen entsprechen, in einer Reihe von Aufsätzen zu schildern“ (Hesse-Wartegg. 1899: VI).

Hesse-Warteggs Siam-Buch gilt als eine der wenigen Schriften, die umfangreiche und für die damalige Zeit aktuelle Informationen über Siam im ausgehenden 19. Jahrhundert bietet, und spielt somit für die damalige Zeit eine wichtige Rolle bei der Vermittlung des Wissens über Siam auf deutschem Boden.⁶

Aspekte des Siambildes in *Siam: Das Reich des weissen Elefanten*

Die Pracht der Märchenstadt

Hesse-Warteggs Bewunderung für Siam gilt zunächst der fruchtbaren Naturwelt und der prachtvollen Schönheit der königlichen Paläste und Tempel in Bangkok. Um die fremdartige Pracht und den Reichtum des siamesischen königlichen Hofes und der Tempel darzustellen, werden solche Attribute wie „feenhaft“, „malerisch“, „phantastisch“, „herrlich“, „großartig“, „köstlich“, „ursprünglich“ und „seltsam“ wiederholt benutzt (Hesse-Wartegg. 1899: 8-15, 22-34). Im zweiten Kapitel des Buches, als der Autor seinen ersten Eindruck bei der Ankunft in Bangkok schildert, verwendet er sogar die konventionelle Erzählformel eines Märchens, um den Aspekt der Seltsamkeit und Fremdartigkeit der Hauptstadt Siams hervorzuheben. Bei dieser Schilderung verschwimmt die Grenze zwischen Wirklichkeit und Phantasie, wodurch Bangkok den deutschen Lesern als eine absolut exotische Stadt, die eigentlich nur im Märchen oder im Traum zu existieren scheint, vorkommt:

Es war einmal ein König, der lebte in einem Feenpalaste von schönstem Marmor und Krystall; er hatte tausend der holdesten Frauen und zweitausend Sklaven, alle bereit, den geringsten seiner Wünsche zu erfüllen. Er lebte in Pracht und Herrlichkeit; seine siebenfache Krone strahlte und blitzte von Diamanten; seine kostbaren Gewänder waren ganz mit Rubinen bedeckt, und wie er, so besaßen auch seine Mägdlein die köstlichsten Geschmeide. [...] Ein breiter Strom durchzog die Stadt, und auf seinem Rücken schwammen Tausende und Abertausende von Booten. Weiter draußen aber, in der Umgebung der Stadt, hausten Elefanten und Tiger [...]. (Hesse-Wartegg. 1899: 8-9; Hervorhebung: AK)

Das Element des Traumhaft-Phantastischen ist auch bei der Schilderung der pompösen siamesischen Hoffestlichkeiten präsent, wobei der Autor betont, dass der Glanz des siamesischen Königshofes die Höfe von China, Japan und sogar Indien noch übertreffe (Hesse-Wartegg. 1899: 23). Er schildert die prunkvolle Seltsamkeit der Hoffestlichkeiten wie die königliche Verbrennungszeremonie, die königliche Wasserprozession bei der Kathin-Feier sowie die Zeremonie des Wassers der Treue mit großer Bewunderung und sieht darin ein Zeichen dafür, dass Siam zu den wenigen Ländern gehört, in denen die „ursprünglichen Sitten“ (Hesse-Wartegg. 1899: 49) noch vollständig bewahrt sind. An vielen Stellen vergleicht er diese großartigen merkwürdigen Festlichkeiten mit den theatralischen Szenen, denen „ein Europäer aus dem prosaischen neunzehnten Jahrhundert“ (Hesse-Wartegg. 1899: 50) sonst nur in „großen Operntheatern“ (Hesse-Wartegg. 1899: 51) begegnen kann.

⁵ Gemeint sind die englische und französische Presse (Hesse-Wartegg. 1899: V).

⁶ Andere Monographien über Siam während der Herrschaftszeit des Königs Chulalongkorn sind Carl Curt Hosseus' *Durch König Tschulalongkorns Reich* (1913) und Otto E. Ehlers' *Im Sattel durch Indo-China* (1894).

Das Element des traumhaften Märchens, das in vielen Kapiteln des Buches betont wird, macht Siam bei Hesse-Wartegg zu einem exotisch reizenden und verlockenden Bild, umso mehr, als er den gewonnenen Eindruck von Bangkok an mehreren Stellen mit der bekannten Erzählsammlung *Tausendundeine Nacht* verbindet (Hesse-Wartegg. 1899: 13, 30, 71), die seit Anfang des 19. Jahrhunderts der deutschen Leserschaft den Prototyp des exotischen Orients bietet.⁷ Durch die Darstellung Siams als einer Märchenwelt schließt sich Hesse-Wartegg auch einer literarischen Tendenz seiner Zeit an, denn das Element des Märchenhaften kommt um 1900 in der Reiseliteratur über andere asiatische Länder wie Japan und Indien ebenfalls sehr häufig vor, vor allem „für Eindrücke, die offenbar in keine normale, vertraute Kategorie passen“ (Günther. 1988: 37).

Allerdings ist zu beachten, dass Hesse-Wartegg dem Reichtum und der ‚orientalischen Pracht‘ des siamesischen Königshofes nicht kritiklos gegenüber steht. Er kritisiert beispielsweise die Verschwendung von Geld und Arbeitskraft, die mit den prunkvollen siamesischen Hoffestlichkeiten verwendet einhergeht (Hesse-Wartegg. 1899: 57).

König Chulalongkorn: der aufgeklärte Monarch

Bereits in den europäischen Reiseberichten des 16. und 17. Jahrhunderts kommt die Darstellung Siams als Land der absoluten Monarchie immer wieder vor, bei der der König über uneingeschränkte Macht über sein Volk verfügt (Trakulhun. 2006: 221). Trakulhun stellt fest, dass diese Reisenden die absolute Macht der Könige von Siam und die abgöttische Verehrung, die ihnen das Volk entgegenbringt, bestätigt sehen. Allerdings verweist er darauf, dass die siamesischen Könige nicht pauschal der negativen Kategorie der ‚orientalischen Despotie‘ zugeordnet werden. Stattdessen unterscheiden die europäischen Beobachter von Fall zu Fall zwischen guten und schlechten Monarchen. (Trakulhun. 2006: 221-226)

In *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* ist das Bild des allmächtigen Königs ebenfalls sehr präsent. König Chulalongkorn wird als „thatsächlicher Besitzer des ganzen Landes“ dargestellt, als „Herr über Leben und Tod aller seiner Unterthanen“ (Hesse-Wartegg. 1899: 16). Laut Hesse-Wartegg wird auch er von seinem Volk abgöttisch verehrt. Er beschreibt die unumschränkte Macht des Königs Chulalongkorn wie folgt:

„Siam, c'est son Roi“: niemals war ein König mehr Roi soleil als eben König Tschulalongkorn. Sein Thron stützt sich nicht auf sein Volk, sondern das Volk stützt sich auf seinen Thron. Der König wird gewissermaßen für göttlich, in höheren Sphären schwebend, angesehen, von ihm kommt aller Segen, Glanz, Wohlstand, Reichtum, um ihn dreht sich deshalb auch das ganze Siam mit allem, was drum und dran hängt. Opposition, Parteien, Volksvertretung giebt es nicht. Wer in der Gnade des Königs steht, ist geehrt und angesehen, wem diese entzogen wird, der fällt in das Nichts zurück, und wäre er auch ein königlicher Prinz. (Hesse-Wartegg. 1899: 59)

Die siamesische Regierungsweise vergleicht der Autor mit den despotisch regierten muslimischen Ländern, wobei er darauf aufmerksam macht, dass sich „die Gewalt“ des siamesischen Königs im Vergleich zu Königen in diesen Ländern als noch größer erweist (Hesse-Wartegg. 1899: 67). „[D]as wahre Bild der Regierung von Siam“ ist, so fasst er die siamesische Regierungsweise in einer metaphorischen Formel zusammen, „ein moralisches Auf-den-Waden-Hocken vor dem Willen und den Launen des Königs“ (Hesse-Wartegg. 1899: 68).

⁷ Mit Antoine Gallands französischer Übersetzung von *Tausendundeine Nacht* (1704-1717) erlangte die Sammlung eine enorme Popularität in Europa. Die erste deutsche Übersetzung erschien 1706. Danach folgte eine Reihe von weiteren Übersetzungen, durch die im 19. Jahrhundert ein Bild des exotischen „lockende[n] Orient[s]“ auf deutschem Boden verbreitet wurde. (Ammann. 1989: 79)

Auf den ersten Blick scheint eine solche Darstellung des allmächtigen Königs, vor dessen uneingeschränkte Macht und Willkür das ganze Volk sich fürchten muss, einen Anklang an den vertrauten abwertenden Topos der „orientalischen Despotie“⁸ hervorzurufen. Allerdings hebt Hesse-Wartegg hervor, dass man König Chulalongkorn auf keinen Fall als schlechten Herrscher ansehen darf. Der König erweist sich seiner Ansicht nach nicht nur als einer der meist geliebten Herrscher in der siamesischen Geschichte, sondern auch als „einer der größten und aufgeklärtesten Fürsten“ (Hesse-Wartegg. 1899: 16) in Asien, der sich ernsthaft um den Anschluss seines Landes an die europäische Kultur bemüht. Er lobt einerseits die Bemühungen des Königs, die Modernisierung Siams nach europäischem Vorbild durch Reformen voranzutreiben. Andererseits lobt er gleichzeitig den Versuch des Königs, bei diesen modernen Reformen auch die traditionelle siamesische Kultur zu bewahren. In dieser Hinsicht sieht Hesse-Wartegg in Siam ein positives Gegenbild zu Japan, das sich der westlichen Kultur und Zivilisation in so hohem Maße geöffnet habe, dass die eigene alte Tradition zerstört worden sei (Hesse-Wartegg. 1899: 17).

Mit einer solchen Beschreibung kann Hesse-Wartegg mit Recht behaupten, dass seine Schrift ein günstiges Bild des siamesischen Königs darstellt (Hesse-Wartegg. 1899: VI). Allerdings ist festzuhalten, dass seine positive Schilderung des Königs weniger auf einer vorurteilsfreien kulturrelativistischen Sichtweise basiert, sondern ihr eher seine Überzeugung von der Überlegenheit seiner Heimatkultur zugrundeliegt (vgl. Dutz & Dutz. 2017: 110-111). Mit dem Überlegenheitsgefühl eines Europäers schildert er den König von Siam, der die europäische Kultur und Zivilisation als Vorbild bei der Modernisierung seines Landes betrachtet, in einem positiven Licht, versucht dabei aber nicht seinen skeptischen Blick auf die absolutistische Herrschaftsform Siams zu unterdrücken. Der Grund für Hesse-Warteggs großzügiges Lob für König Chulalongkorn liegt in erster Linie in dessen positiver Haltung gegenüber der europäischen Kultur und den daraus resultierenden Bemühungen, das Land dem Westen kulturell anzunähern (Hesse-Wartegg. 1899: 17). In der Darstellung des siamesischen Königs wird bei Hesse-Wartegg ein grundsätzliches Phänomen der Wahrnehmung des Fremden sichtbar: Das Fremde wird anerkannt, weil und insofern es sich Elemente des eigenen Kulturkreises angeeignet hat.

Die Entzauberung der religiösen Welt Siams

Obwohl Hesse-Wartegg an vielen Stellen in seinem Buch die Pracht der siamesischen buddhistischen Tempel bewundert und Bangkok mit seiner sehr hohen Anzahl an Tempeln und Mönchen als „buddhistische[s] Rom“ (Hesse-Wartegg. 1899: 77) bezeichnet, wirkt seine Betrachtung des siamesischen religiösen Lebens insgesamt eher negativ und distanziert. Bei seinen Besuchen in verschiedenen Tempelanlagen in Bangkok entsteht bei Hesse-Wartegg ein zwiespältiger Eindruck: Zwar zeigt er sich von der märchenhaften prachtvollen Architektur und den kostbaren Dekorationen und Kunstwerken in den Tempelgebäuden fasziniert, aber ihr einzigartiger Kunststil, bei dem sich verschiedene Elemente aus Buddhismus, Brahmanismus sowie des heidnischen Volksglaubens mischen,

⁸ Die Darstellung von „orientalischer Despotie“ als Gegenbegriff zur europäischen Republik oder Demokratie ist bereits in der Antike zu finden. So schreibt Aristoteles in *Politik*: „Sie [die Königtümer mancher barbarischer Völker] haben nämlich eine Gewalt, die sich der Tyrannenherrschaft annähert, beruhen indessen zugleich auf Gesetz und Erbfolge. Denn da die Barbaren sklavischeren Charakters sind als die Griechen und die Asiaten eher als Europäer, so ertragen sie eine despotische Herrschaft, ohne sich aufzulehnen“ (Aristoteles. zit.n. Mandt. 1990: 656-657). Die Vorstellung einer asiatischen Despotie bleibt jahrhundertlang ein wichtiges Darstellungsmuster. Im 18. Jahrhundert steht nicht nur bei deutschen Intellektuellen wie Herder und Hegel, sondern auch bei Franzosen wie z.B. Montesquieu, Chardin, Boulanger, Turgot oder Condorcet, dass Despotie die charakteristische Herrschaftsform für Asien sei (Kaewsumrit. 2007: 26-27; Osterhammel. 1998: 271-289).

verursacht in ihm ein unheimliches Gefühl (Hesse-Wartegg. 1899: 78). Als er den Tempel Wat Samplun⁹, der in einem ärmlichen Viertel Bangkoks liegt, besucht, fühlt er sich von der schmutzigen und armen Umgebung irritiert. Außerdem scheint in seinen Augen ein Tempel, in dem sich alle Menschen zu jeder Zeit versammeln und ihren Tätigkeiten nach Belieben nachgehen, dem Bild eines frommen, heiligen religiösen Andachtsorts zu widersprechen (Hesse-Wartegg. 1899: 84, 86). Hesse-Wartegg stellt die Heiligkeit des religiösen Lebens in Siam in Frage und äußert seinen negativen Eindruck über den Buddhismus in Siam wie folgt:

Wahre Frömmigkeit scheint wenig vorhanden zu sein, weder bei den Priestern noch bei den Gläubigen. Sie verbeugen und verneigen sich wohl vor dem Altar, klatschen beim Beten in die Hände und knieen nieder, um aber vielleicht gleich darauf Betel zu kauen, zu rauchen oder mit den Nachbarn eine lustige Unterhaltung zu beginnen. Ja sogar zum Spiel werden die Tempel benützt. [...]. Der Buddhismus ist in Siam entschieden im Niedergange begriffen, in Bezug auf die Religion herrscht trotz all der Herrlichkeit der Tempel und aller Opfergaben Gleichgültigkeit, und das einzige wirklich gefühlte Bestreben scheint es zu sein, durch Geschenke und buddhagefällige Handlungen, die mit der Religion gar nicht zusammenhängen, von ihrer Gottheit Einlaß in die buddhistische Glückseligkeit zu erlangen. (Hesse-Wartegg. 1899: 86)

Auch bei seinem Besuch im Tempel Wat Saket, wo er die Bestattungsweisen der armen siamesischen Bevölkerung beobachtet, wird seine Abneigung gegenüber dem siamesischen religiösen Leben sehr deutlich zum Ausdruck gebracht.¹⁰ Hesse-Wartegg berichtet, dass bei seinem Besuch die Leichenverbrennung eines Siamesen stattfindet: Die Leiche wird ohne Sarg auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Dieses Erlebnis beschreibt der Autor als „unerträglich“ (Hesse-Wartegg. 1899: 136). Außerdem schildert er die Beerdigungsstätte in Wat Saket, wo man einige Tote, die wegen bestimmter Todesursachen nach siamesischem Aberglauben nicht sofort verbrannt werden können, begraben hat. Nach Angabe des Autors gräbt man die Leichen normalerweise nur ein bis zwei Fuß tief und ohne Säрге ein. Und es geschehe häufig, dass die hungrigen Hunde und Geier die Leichen ausgraben und das übriggebliebene Fleisch an den Körperteilen fräßen. In keinem anderen Kapitel des Buches findet sich so viel negatives Vokabular, das das Entsetzen und widerwärtige Gefühl des Autors demonstriert, wie bei dieser Beschreibung. Vom Ort spricht er als einer „grauenhaften Schlachtstätte“ und einem „Schreckensplatze“ (Hesse-Wartegg. 1899: 138), die Beerdigungsweise bezeichnet er als „tragisch“, „widerwärtig“, „ekelhaft“ (Hesse-Wartegg. 1899: 138). An dieser Stätte, so äußert der Autor, ist „[n]icht das geringste Zeichen menschlicher Kultur [...] zu entdecken“ (Hesse-Wartegg. 1899: 136-137).

Ebenfalls sehr scharfe Kritik übt Hesse-Wartegg an den buddhistischen Mönchen, oder, mit seinem Wort, den „Buddhapriester[n]“ (Hesse-Wartegg. 1899: 87). Obwohl er die Rolle der buddhistischen Mönche als Lehrer und Erzieher für siamesische Kinder und Jugendliche anerkennt, schildert er das Leben der Mönche in Siam aus einem kritischen Blickwinkel. Für ihn führt diese Menschengruppe „ein recht behagliches, faules Dasein“ (Hesse-Wartegg. 1899: 91), da die Mönche nicht arbeiten müssen, um Unterkunft und Nahrung zu bekommen. Außerdem gebe es

⁹ Hesse-Warteggs Schreibweise. Gemeint ist Wat Sampluem.

¹⁰ Die Bestattungssitten sind bei Hesse-Wartegg ein wichtiges Thema. Er unterscheidet in seinem Buch allerdings die Leichenbestattung der wohlhabenden Siamesen sehr deutlich von der der ärmeren Bevölkerung. Während sich die Bestattung der reichen Siamesen mit schönen Dekorationen und begleitenden Unterhaltungsprogrammen wie Musik, Theateraufführungen und Tänzen in seinen Augen in feierlicher Stimmung vollzieht und mit den „Schausstellungen“ (Hesse-Wartegg. 1899: 51) in seiner Heimat verglichen werden kann, macht die Bestattung bei den armen Siamesen einen traurigen und gruseligen Eindruck auf den Autor.

nur eine kleine Zahl unter diesen zahlreichen Mönchen, die wirklich gebildet sind und die Lehre Buddhas tatsächlich verstehen. Die meisten von ihnen, so schreibt Hesse-Wartegg, können zwar die Palisprache auswendig lernen, aber „sie verstehen den Inhalt ebensowenig wie ein Rabe das Latein“ (Hesse-Wartegg. 1899: 92). Außerdem kritisiert er, dass die meisten siamesischen Männer nicht aus Frömmigkeit das Mönchtum wählen, sondern weil ihnen gewisse Privilegien dieses Standes bewusst sind wie die Befreiung vom Militärdienst, der Fronarbeit und der Steuerpflicht sowie die Möglichkeit, Würde und Ansehen in der Gesellschaft zu gewinnen (Hesse-Wartegg. 1899: 90). Viele Siamesen treten aus „Spekulation“ (Hesse-Wartegg. 1899: 93) ins Mönchtum ein, weil sie neben Lebensmitteln auch Geld und Geschenke von der Bevölkerung wie auch vom König bekommen. Da das Volk die Mönche bei vielen alltäglichen Anlässen zu sich einlade, z.B. bei Geburt, Hochzeit und bei Todesfällen, könnten sie „ein kleines Vermögen“ (Hesse-Wartegg. 1899: 94) sammeln. In höchst ironischem Ton fügt Hesse-Wartegg hinzu: „[V]iele treten dann ins öffentliche Leben zurück und heiraten nach Belieben eine oder mehrere Frauen“ (Hesse-Wartegg. 1899: 94). Die folgende Textpassage verdeutlicht das eher profane Bild, das sich der Autor von den buddhistischen Mönchen Siams macht:

Kein Wunder, daß beinahe ein Zwanzigstel der ganzen männlichen Bevölkerung Siams in den Klöstern steckt und daß Tausende von Männern bei verschiedenen Veranlassungen in den Priesterstand eintreten. Hat jemand Nahrungssorgen, fehlt ihm hinreichender Erwerb, will er sich von einer ihm lästigen Gattin trennen, ist er arbeitscheu oder will er dem Militärdienst oder der Knechtung und Bedrückung durch die Mandarine entgehen, flugs läßt er sich in ein Kloster aufnehmen. Es bedarf dazu gar keiner besonderen Vorbedingungen, ja in den meisten Fällen ist der Eintritt in ein Kloster ein wahres Familienfest und wird vielleicht vom ganzen Orte mitgefeiert. (Hesse-Wartegg. 1899: 90)

Zum Schluss hebt der Autor noch hervor, dass die Tatsache, dass sehr viele siamesische Männer in das Mönchtum eintreten, eine negative Wirkung auf die wirtschaftliche Entwicklung in Siam habe, weil dem Land „die besten und tüchtigsten Arbeitskräfte [entzogen werden]“ (Hesse-Wartegg. 1899: 95). Ein solcher Zustand könne zur Verarmung Siams führen und solle so bald wie möglich geändert werden. Hesse-Wartegg erhofft eine Reformation durch König Chulalongkorn, der mit seiner fortschrittlichen Denkweise „die bisherige verlotterte Klosterwirtschaft in Siam“ (Hesse-Wartegg. 1899: 95) beenden könne.

Siam und seine Modernisierung

Hesse-Warteggs Buch präsentiert ein facettenreiches Bild von Siam, das zwischen alter eigenartiger Tradition und den Bemühungen um moderne Reformen nach europäischem Vorbild lebt. Während Hesse-Wartegg Siams Modernisierungsversuche schätzt, konstatiert er auch, dass diese Reformen hauptsächlich vom König und den in Europa ausgebildeten Prinzen ausgehen und sich lediglich auf die Hauptstadt beschränken. Das normale Volk in Siam lebt völlig in seiner alten Tradition, wo nach Ansicht Hesse-Warteggs die Zivilisation, wie man sie im Abendland oder in Japan erlebt, noch nicht durchdringen kann (Hesse-Wartegg. 1899: 102). Sehr enttäuschend ist für Hesse-Wartegg der Versuch, das siamesischen Justizwesen zu modernisieren, weil die Reform seiner Ansicht nach nur auf die Hauptstadt beschränkt ist und hauptsächlich nur als ‚äußere‘ Modernisierung stattfindet, z. B. als Errichtung eines modernen Justizpalastes und „moderner, menschenwürdiger Gefängnisse“ (Hesse-Wartegg. 1899: 157). Abgesehen von diesen modernen Bauten und Einrichtungen bleiben die siamesischen rechtlichen Verhältnisse in einem unbefriedigenden Zustand: Es mangelt an transparenter Gerechtigkeit beim Gerichtsverfahren sowie an „Ehrlichkeit und Weisheit“ (Hesse-Wartegg. 1899: 152) bei den Richtern. Außerdem komme es häufig zu Bestechungen und zu schrecklichen Torturen bei den Angeklagten, so dass diese letztendlich ihre Schuld, „ob

schuldig oder nicht“ (Hesse-Wartegg. 1899: 155), gestehen müssen, um dieser Quälerei zu entkommen. Diese Missstände in der siamesischen Rechtspflege gelten für Hesse-Wartegg als Indikator dafür, dass in Siam noch keine „wahre Kultur“ (Hesse-Wartegg. 1899: 152) herrsche.

Bei der Schilderung der Kulturbestrebungen in Siam, die nach Ansicht des Autors erst auf halbem Wege sind, verlangt er häufig, dass Siam sich der europäischen Kultur und Zivilisation in stärkerem Maße erschließen müsse. Insgesamt urteilt er, dass die Zustände in Siam sich als „keineswegs mustergültig“ (Hesse-Wartegg. 1899: V) erweisen, obwohl das Land sich im Vergleich zu seinen Nachbarländern schon weiter entwickelt hat. Seine Bemerkungen über Defizite und Missstände in Siam werden an vielen Stellen von der Hoffnung begleitet, dass diese Missstände von König Chulalongkorn, dem großen Befürworter der europäischen Kultur und Zivilisation, in der Zukunft verbessert werden könnten. Entsprechende Äußerungen sind beispielsweise bei der Schilderung der verschwenderischen siamesischen Hoffestlichkeiten (Hesse-Wartegg. 1899: 57), der Missstände im siamesischen Buddhismus (Hesse-Wartegg. 1899: 95) sowie in der siamesischen Armee (Hesse-Wartegg. 1899: 162) zu finden. Vor diesem Hintergrund sieht er in der Europareise des Königs eine Notwendigkeit für die Kulturbestrebungen Siams, weil der König seine gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen in Europa zur Modernisierung seiner Nation anwenden könne (Hesse-Wartegg. 1899: VI, 57). Ebenfalls hält er die siamesischen Prinzen, die eine europäische Ausbildung hatten und Freunde der europäischen Kultur und Zivilisation sind, für Hoffnungsträger für Siam. Hesse-Wartegg drückt seine Überzeugung aus, dass die siamesische Kultur „mit Siebenmeilenstiefeln vorwärtsgehen [würde]“, wenn Siam „noch viele solcher Männer [wie diese Prinzen]“ hätte (Hesse-Wartegg. 1899: 72).

Die Darstellung Siams als ‚halbwegs zivilisiert‘ lässt deutlich den ethnozentrischen Blickwinkel des Autors spüren. Obwohl Hesse-Wartegg Siam nicht als barbarisches Land kennzeichnet, indiziert seine Wertung der siamesischen Kultur nach dem europäischen Maßstab, die sowohl in dem positiven Bild des Königs Chulalongkorn als auch in der negativen Darstellung der siamesischen religiösen Welt und der siamesischen Modernisierungsversuche demonstriert wird, den Ethnozentrismus, den er mit seinen Zeitgenossen des imperialistischen Zeitalters teilt. Vor diesem Hintergrund konstatiert Hartmann mit Recht, dass Hesse-Wartegg sich als „ein Kind seiner Zeit“ erweist, der „[sich] innerhalb der gängigen Deutungsrahmen des Wilhelminismus [bewegte]“ (Hartmann. 2014: 225; vgl. auch Dutz & Dutz. 2017: 110). Vor allem seine Überzeugung von der Rolle der europäischen Kultur und Zivilisation als ‚Retter‘ oder ‚Heilsbringer‘ der siamesischen Kultur gehört zum verbreiteten Wahrnehmungsmuster im Imperialismus, bei dem die Vertreter der ‚weißen Rasse‘ mit ihrem Überlegenheitsgefühl auf andere Nationen herabblickten.¹¹

Wichtige Schreibtechniken bei Hesse-Warteggs Siam-Darstellung

Dass er nur einen kurzen Aufenthalt in Siam hatte und es seinen Beschreibungen in den Augen seiner Leserschaft dadurch an Authentizität mangeln könnte, ist Hesse-Wartegg völlig bewusst.¹² Dieses Defizit versucht er

¹¹ Die ethnozentrische Betrachtungsweise, in der die ‚weiße Rasse‘ sich als ‚zivilisiert‘ und andere Nationen dagegen als ‚barbarisch‘ betrachtet, fungiert im Zeitalter des Imperialismus sogar als Legitimationsfigur. Mit diesem Deutungsmuster proklamierten die Kolonialmächte, dass die ‚barbarischen Länder‘ kolonisiert werden müssen, um sich mit der Hilfe und durch die Kontrolle der zivilisierten Kolonialmächte entwickeln zu können. (Said. 1994: 9) Dieser Gedanke wird beispielsweise in Rudyard Kiplings bekannter Formulierung „The White Man’s Burden“ ausgedrückt (vgl. auch Said. 1994: 17).

¹² Eine häufige Schwierigkeit, mit der viele Reiseschriftsteller konfrontiert werden, liegt in der Frage, wie sie ihre Berichte über ein exotisches Land für ihre Leser glaubhaft und nachvollziehbar machen können. Nach Brenner ist es schon seit der Antike so, dass

durch verschiedene Strategien auszugleichen. Er betont im Vorwort seines Buches nicht nur ausdrücklich die objektive Authentizität seiner Darstellungen, sondern beruft sich auch auf hohe siamesische und europäische Persönlichkeiten, die ihm vielseitige Unterstützung während seiner Arbeit an dem Buch gaben bzw. ihm hilfreiche Auskünfte über Siam zukommen ließen (Hesse-Wartegg. 1899: VI). Nicht zuletzt betont er seine langjährigen wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit fremden Ländern und Kulturen (Hesse-Wartegg. 1899: V), um die Glaubwürdigkeit seiner Beschreibungen zu steigern und seinem Buch einen quasi-wissenschaftlichen Anstrich zu verleihen.¹³ Vor diesem Hintergrund überrascht nicht, dass manche Kapitel in diesem Buch einen sehr hohen Grad der Intertextualität aufweisen. Hartmann bemerkt zutreffend, dass Hesse-Wartegg als Autor in diesem Werk „als erlebende Person, als Ich-Erzähler hinter einem objektivierenden Schreibgestus weitgehend in den Hintergrund [tritt]“, so dass das Buch an vielen Stellen einen „distanzierten Sachbuchstil“ (Hartmann. 2014: 228) aufweist.

Bemerkenswert ist, dass Hesse-Wartegg fremde Textquellen ganz selektiv benutzt. Manche Textquellen verwendet er, um seine Leser über Orte und Umstände in Siam zu informieren, die er selbst nicht mit eigenen Augen erleben konnte. Beispielsweise fügt er im Kapitel „Die Königinnen und der Harem“ lange Zitate aus drei fremden Quellen hinzu, um das Leben in der königlichen „Haremstadt“ (Hesse-Wartegg. 1899: 35), die für ihn unzugänglich war, zu beschreiben. Diese Texte sind *Voyage autour du Monde* (1867) von Ludovic de Beauvoir¹⁴, eine Schilderung von Anna Leonowens¹⁵ und der siamesische Staatskalender für das Jahr 1888. Zu beachten sind die unterschiedlichen Funktionen der Quellen. Während Hesse-Wartegg aus dem siamesischen Staatskalender neutrale sachliche Informationen über die Auswahl von königlichen „Haremsmädchen“ (Hesse-Wartegg. 1899: 40) sowie die Ernennung der Königinnen übernimmt, um die Herkunft der siamesischen Haremsmädchen zu erläutern, dienen die Textpassagen von de Beauvoir und Leonowens zur verstärkenden Bestätigung seiner Darstellung des übermächtigen Status der siamesischen Könige. Sowohl die Schilderungen von de Beauvoir als auch die von Leonowens zeigen, dass ein siamesischer König immer als halbgöttliche Zentralfigur verehrt wird, dessen geringste Wünsche alle Untertanen sowie seine Haremsmädchen und Königinnen zu erfüllen versuchen (Hesse-Wartegg. 1899: 38-40).

Diese bestätigende und verstärkende Funktion von fremden Texten ist auch in anderen Kapiteln des Buches zu finden. Im Kapitel „Die Schrecken von Wat Saket“ zitiert Hesse-Wartegg eine Schilderung des katholischen Missionars Abbé Chevillard, um das von ihm beschriebene Schreckensbild der Bestattung armer Siamesen noch zu intensivieren (Hesse-Wartegg. 1899: 138). Auf ähnliche Weise geht Hesse-Wartegg im Kapitel „Gerichtspflege, Gefängnisse und Einrichtungen“ mit fremden Quellen um. Er entnimmt verschiedenen Quellen wie Henry Normans *The Far East* (1895), Holt Halletts *A Thousand Miles on an Elephant in the Shan States* (1890), Jacob Childs *The Pearl of Asia* (1892) und den englischen Konsularberichten der Jahre 1895-96 unterschiedliche Beispiele von Missständen im siamesischen Justizwesen, um seine kritische Beurteilung des siamesischen Rechtswesens zu bestätigen (Hesse-Wartegg. 1899: 153, 155; Norman. 1907: 454; Hallett. 2000: 451; Child. 1903: 137).

Reiseschriftsteller dem schlechten Ruf als „Lügner“ oft nicht entgehen können und ihre Berichte häufig als „eine Gattung, deren Wahrheitsgehalt wenig Vertrauen verdient“ (Brenner. 1989: 14) gelten.

¹³ Diese Methoden sind traditionelle Schreibstrategien, die bereits in den Reiseberichten seit der Frühen Neuzeit verbreitet waren (Neuber. 1989: 57).

¹⁴ De Beauvoir begleitete nach Hesse-Warteggs Angabe den französischen Herzog von Penthièvres nach Siam in der Zeit Königs Mongkut (1804-1868), des Vaters von König Chulalongkorn (Hesse-Wartegg. 1899: 38).

¹⁵ Anna Leonowens (1831-1915) arbeitete 1862-1867 als Englischlehrerin am siamesischen Königshof. Leonowens erzählt von ihren Erfahrungen in Siam in zwei Büchern: *The English Governess at the Siamese Court* (1870) und *The Romance of The Harem* (1872). Der Titel des zweiten wurde später in *Siamese Harem Life* geändert. (เฉลิมศรี จันทสิงห์. 2543: 8-10)

Allerdings ist zu beachten, dass Hesse-Wartegg auch kritisch mit fremden Quellen umgeht. An manchen Stellen beruft er sich auf fremde Texte und korrigiert die darin beschriebenen Informationen oder vertritt eine gegensätzliche Meinung. Ein deutliches Beispiel dieser „dialogische[n] Intertextualität“ (Pfister. 1993 zit. n. Nünning. 2008: 17) zeigt sich im Kapitel „Die weißen Elefanten“, in dem er das von Ludovic de Beauvoir gezeichnete Bild von der fürsterlichen Erscheinung der heiligen Tiere in Frage stellt (Hesse-Wartegg. 1890: 45-46). Ein anderes Beispiel findet sich im Kapitel „Die Wehrmacht von Siam“, wo er die kritische Beurteilung der Zustände im siamesischen Militärwesen in Normans *The Far East* als „zu scharf und unbegründet“ (Hesse-Wartegg. 1899: 159) betrachtet und ein günstigeres Bild der siamesischen Wehrmacht zeichnet (Hesse-Wartegg. 1899: 159-160; Norman. 1907: 461-463).

Um seine Leser mit dem damals noch wenig bekannten Siam vertraut zu machen, vergleicht Hesse-Wartegg manche Gegenstände oder Umstände in Siam mit quasi-ähnlichen Gegenständen oder Umständen in der eigenen Kultur oder wenn diese Dinge nicht in der eigenen Kultur zu finden sind, bezieht er sich auf andere Kulturkreise, mit denen seine Leser schon einigermaßen vertraut sind (vgl. Hartmann. 2014: 225, 228).¹⁶ Bereits das erste Kapitel seines Buches enthält eine Fülle von Vergleichen. Er vergleicht Siam mit Holland oder Ägypten, wo das Wasser im Leben des Volkes eine große Rolle spielt (Hesse-Wartegg. 1899: 7). Außerdem nennt er Bangkok wegen seiner zahlreichen Kanäle das „asiatische[] Venedig“ (Hesse-Wartegg. 1899: 22). An einer anderen Stelle nennt er die siamesische Hauptstadt wegen der großen Anzahl von Tempeln „das buddhistische Rom“ (Hesse-Wartegg. 1899: 77). Buddhistische Mönche vergleicht er mit „Mönchen unserer katholischen Bettelorden“ (Hesse-Wartegg. 1899: 88). Die königliche Sommerresidenz in Bang-pa-in nennt er „das siamesische Versailles“ (Hesse-Wartegg. 1899: 163). Die Abstufungen in der siamesischen königlichen Familie sieht er auch vorhanden in Russland (Hesse-Wartegg. 1899: 23). Mit Hesse-Warteggs vielen Reiseerfahrungen weltweit ist es außerdem nicht überraschend, dass er an vielen Stellen einen Vergleich zwischen Siam und anderen asiatischen Ländern, die er bereits besuchte, zieht. Beispielsweise macht er eine Bemerkung, dass sich die Kunstgewerbe, die Industrie und die dramatische Kunst in Siam im Vergleich zu Japan, Indien und China in einer niederen Entwicklungsstufe befänden, während siamesische Musik und Tanzkunst höher entwickelt seien (Hesse-Wartegg. 1899: 103, 124). Im Kapitel „Frauenleben und Hochzeiten“ vertritt er die Ansicht, dass Siamesinnen im Vergleich zu Frauen in China, Japan, Vorderindien und Persien „ein viel besseres, menschenwürdigeres Dasein“ (Hesse-Wartegg. 1899: 146) führen. Dass Japan am häufigsten für den Vergleich zu Siam herangezogen wird, ist nachvollziehbar, weil sich Japan und Siam seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts der westlichen Kultur zur Modernisierung des Landes im hohem Maße geöffnet haben (Schmidhofer. 2010: 54-55) und daher manche vergleichbare Entwicklungen bzw. Veränderungen in der Gesellschaft aufzeigen. Die Technik des Vergleichens zeigt deutlich, wie sich Hesse-Wartegg darum bemüht, seinem Publikum eine möglichst anschauliche und nachvollziehbare Darstellung Siams zu bieten.

¹⁶ In der Reiseliteratur ist dieses Verfahren sehr üblich. So beschreibt Thomson, in Anlehnung an Pagden: „As Anthony Pagden has emphasised, in their endeavours to make sense of their encounters, and thereafter to describe them, travellers often proceed by a ‘principle of attachment’ (1993: 17) – that is to say, the traveller must seek to attach unknown entities to known reference points, and to familiar frameworks of meaning and understanding. Or to invoke a different vocabulary often used by Pagden and other critics, the ‘incommensurable’ must be rendered ‘commensurable’, by the finding of some common ground that can be used to measure and make meaningful what is otherwise simply baffling and alien. (Thompson. 2011: 67)

Schluss

Hesse-Warteggs *Siam: Das Reich des weissen Elefanten* bietet ein facettenreiches Bild Siams. Einerseits wird Siam mit seiner ursprünglichen Tradition, seiner fruchtbaren tropischen Naturwelt und den prunkvollen Palästen und Tempeln als reizvolles exotisch-märchenhaftes Land dargestellt, dessen Kultur den Autor fasziniert, in Teilen aber auch befremdet und irritiert. Andererseits zeigt sich Siam als ein Land, das gegenüber der westlichen Kultur aufgeschlossen ist und dem Autor daher an manchen Stellen ein vertrautes Gefühl verleiht. Die Aufgeschlossenheit Siams gegenüber der westlichen Welt, die Freundlichkeit der vornehmen Siamesen gegenüber der deutschen Nation sowie das wachsende deutsche Interesse am Handel mit Siam führen als wichtige historisch-politische Faktoren dazu, dass Siam, im Gegensatz zu seinen Nachbarländern, von Hesse-Wartegg positiv wahrgenommen wird. Allerdings ist in der Darstellung Siams das Überlegenheitsgefühl des Autors deutlich zu erkennen, auch wenn er seine Sympathie und Anerkennung für Siam und seine Modernisierungsbemühungen äußert. Deutliche Beispiele dafür sind in der Schilderung der siamesischen Monarchie, dem negativen Bild des Buddhismus und der Kritik an siamesischen Modernisierungsreformen zu sehen.

Bemerkenswert ist, dass Hesse-Wartegg sich bei der Darstellung Siams in einigen Aspekten an traditionellen Darstellungsmustern orientiert. Das märchenhafte Bild Bangkoks erinnert an eine Schilderung der schon bekannten orientalischen Märchenwelt und die absolutistische Herrschaft Siams zum Teil an den Topos der orientalischen Despotie. Es gibt aber auch eigene Akzentuierungen, wie sich gerade in der differenzierten Nutzung fremder Quellen zeigt, derer sich Hesse-Wartegg bedient, um seinem Publikum ein möglichst vollständiges Siambild zu liefern: zum Teil in Übernahme, zum Teil in kritischer Auseinandersetzung mit den Darstellungen der Reiseliteratur seiner Zeit.

Literaturverzeichnis

- Ammann, Ludwig. (1989). **Östliche Spiegel. Ansichten vom Orient im Zeitalter seiner Entdeckung durch den deutschen Leser 1800-1850.** Hildesheim; Zürich; New York: Georg Olms Verlag.
- Brenner, Peter J. (1989). Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts. In **Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur.** Edited by Brenner, Peter J. pp. 14-49. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Child, Jacob T. (1903). **The Pearl of Asia. Reminiscences of the Court of a Supreme Monarch; or, Five Years in Siam.** Chicago: M.A. Donohue & Co.
- Dutz, Andreas; & Dutz, Elisabeth. (2017). **Ernst von Hesse-Wartegg (1851-1918). Reiseschriftsteller, Wissenschaftler, Lebemann.** Wien; Köln, Weimar: Böhlau.
- Günther, Christiane C. (1988). **Aufbruch nach Asien. Kulturelle Fremde in der deutschen Literatur um 1900.** München: iudicium.
- Hallett, Holt S. (2000). **A Thousand Miles on an Elephant in the Shan States.** Bangkok: White Lotus Press.
- Harbsmeier, Michael. (1982). Reisebeschreibungen als mentalitätsgeschichtliche Quellen: Überlegungen zu einer historisch-anthropologischen Untersuchungen frühneuzeitlicher deutscher Reisebeschreibungen. In **Reiseberichte als Quellen europäischer Kulturgeschichte.** Edited by Maczak, Antoni; & Teuteberg, Hans Jürgen. pp. 1-31. Wolfenbüttel: Herzog August Bibliothek.

- Hartmann, Andreas. (2014). Siam. Das Reich des weissen Elefanten. Eine Annäherung an Ernst von Hesse-Wartegg. In **Deutschland und Thailand. 150 Jahre Diplomatie und Völkerfreundschaft**. Edited by Grabowski, Volker. pp. 219-230. Segnitz bei Würzburg: Zenos.
- Hesse-Wartegg, Ernst von. (23. Mai 1897). Tschulalongkorn, ein asiatischer Fürst in Europa. **Kölnische Volkszeitung**. Nr. 380.
- Hesse-Wartegg, Ernst von. (1899). **Siam: Das Reich des weissen Elefanten**. Leipzig: Verlagsbuchhandlung von J.J. Weber.
- Heuer, Susan. (1995). Schilderungen mit Wahrheitsanspruch. Zum Chinabild um die Jahrhundertwende am Beispiel der Reisebeschreibung Ernst von Hesse-Wartegg. In **Mein Bild in deinem Auge. Exotismus und Moderne: Deutschland-China im 20. Jahrhundert**. Edited by Kubin, Wolfgang. pp. 119-164. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hulme, Peter; & Youngs, Tim. (2007). **Talking About Travel Writing: A conversation between Peter Hulme and Tim Youngs**. Leicester: English Association.
- Kaewsumrit, Aratee. (2007). **Asienbild und Asienmotiv bei Thomas Mann**. Frankfurt/M. u.a.: Lang.
- Mandt, Hella. (1990). Tyrannis, Despotie. In **Geschichtliche Grundbegriffe: historisches Lexikon zur politischen Sprache in Deutschland. Bd. 6**. Edited by Brunner, Otto; Conze, Werner; & Koselleck, Reinhart. pp. 651-706. Stuttgart: Klett.
- Neuber, Wolfgang. (1989). Zur Gattungspoetik des Reiseberichts. Skizze einer historischen Grundlegung im Horizont von Rhetorik und Topik. In **Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur**. Edited by Brenner, Peter J. pp. 50-67. Frankfurt/M.: Suhrkamp.
- Norman, Henry. (1907). **The Peoples and Politics of the Far East. Travels and studies in the British, French, Spanish and Portugese colonies, Siberia, China, Japan, Korea, Siam and Malaya**. London: T. Fisher Unwin.
- Nünning, Ansgar. (2008). Zur mehrfachen Präfiguration/ Prämediation der Wirklichkeitsdarstellung im Reisebericht: Grundzüge einer narratologischen Theorie, Typologie und Poetik der Reiseliteratur. In **Points of Arrival. Travels in Time, Space and Self/ Zielpunkte. Unterwegs in Zeit, Raum und Selbst**. Edited by Gymnuich, Marion; Nünning, Ansgar; & Nünning, Vera. pp. 11-32. Tübingen: Francke.
- Osterhammel, Jürgen. (1998). **Die Entzauberung Asiens. Europa und die asiatischen Reiche im 18. Jahrhundert**. München: Beck.
- Österreichische Akademie der Wissenschaften (ed.). (1959). **Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 2 (Glae-Hüb)**. Graz; Köln: Verlag Hermann Böhlau Nachf.
- Said, Edward W. (1994). **Culture and Imperialism**. New York: Vintage Books.
- Schaefer, Friedrich. (1991). **Siamesisches Tagebuch. Ein deutscher Arzt in Bangkok 1909-1912**. Bonn: Deutsch-Thailändische Gesellschaft e.V.
- Schmidhofer, Claudia. (2010). **Fakt und Fantasie. Das Japanbild in deutschsprachigen Reiseberichten 1854-1900**. Wien: Praesens.
- Schuster, Ingrid. (1977). **China und Japan in der deutschen Literatur 1890-1925**. Bern; München: Francke.
- Stoffers, Andreas. (1995). **Im Lande des weißen Elefanten. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Thailand von den Anfängen bis 1962**. Bonn: Deutsch-Thailändische Gesellschaft e.V.

Thompson, Carl. (2011). **Travel Writing**. London; New York: Routledge.

Trakulhun, Sven. (2006). **Siam und Europa. Das Königreich Ayutthaya in westlichen Berichten 1500-1670**. Hannover-Laatzten: Wehrhahn.

Vierhaus, Rudolf (ed.). (2006). **Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBE), Bd. 4 Görres-Hittorp**. 2., überarb. und erw. Ausgabe. München: K. G. Saur.

Wolterstorff, Klaus. (1986). Einleitung. In **Siam das Reich des weissen Elefanten**. Hesse-Wartegg, Ernst von. Unpaged. Bangkok: White Lotus.

Wolterstorff, Klaus. (1990). Kolonialagitation in deutschen Siam-Berichten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In **Exotische Welt in populären Lektüren**. Edited by Maler, Anselm. pp. 165-171. Tübingen: Niemeyer.

เฉลิมศรี จันทสิงห์. ไทยมองฝรั่งมองไทยใน แอ่นนากับพระเจ้ากรุงสยาม. ใน *ไทยมองฝรั่ง: ฝรั่งมองไทยในแอ่นนากับพระเจ้ากรุงสยาม*. เอกสารประกอบการสัมมนาทางวิชาการ จัดโดย สถาบันไทยคดีศึกษา มหาวิทยาลัยธรรมศาสตร์ ห้องประชุมชั้น 4 ตึกอเนกประสงค์ มหาวิทยาลัยธรรมศาสตร์ ทำพระจันทร์ วันพฤหัสบดีที่ 29 มิถุนายน 2543, หน้า 7-69.

ณัฐภัทร นาวิกชีวิน. (2518). **พระราชพิธีโสกันต์**. กรุงเทพฯ: กรมศิลปากร.